

von Vers 15—17 sich zeigt, legt den Gedanken nahe, daß hier ein Exzerpt aus verschiedenen Quellen vorliege, das nicht beansprucht Kommentar zu sein. Dagegen aber spricht eben die Tatsache, daß auch die *glossa ordinaria* des Lyra ähnlich angelegt ist. Gewiß sammelte der mittelalterliche Exeget gleichwie die Biene die Blume nach Blütenstaub absucht. Dabei verfuhr er aber nach der üblichen Methode seiner Zeit, die nach den Kategorien des verschiedenen Schriftsinnes die Anmerkungen zusammenordnet, diese Kategorien selbst aber auseinanderhalten will. Er arbeitet nach einem festen Schema, dessen Grenzlinien er aber nicht immer scharf auseinanderhält.

2.

Die Auffindung der Arche Noä durch Jakob von Nisibis.

Von

D. E. Nestle in Maulbronn.

H. Achelis teilt in seiner Abhandlung: „Die Martyrologien und ihr geschichtlicher Wert“ (Abhandlungen der K. G. der W. zu Göttingen; Phil.-hist. Klasse. Neue Folge III, 3. 1900) S. 157 mit, was die Berner und Weissenburger Handschrift des Martyrologium Hieronymianum zu den Iden des Juli über Jakob von Nisibis sagen:

Et Jacobi episcopi Nisibis, qui in corpore multa signa fecit et arcam Noe solus vidit in monte; nullus alius de his, qui cum eo perrexerant, videre est permissum.

Nach einer Bemerkung über die Echternacher Handschrift, die nur aus äußeren Gründen den Relativsatz der anderen Handschriften übergangen habe, fährt Achelis fort:

Die Anekdote, die MH. mitteilt, daß der Bischof Jakob von Nisibis die Arche Noah auf dem Berge Ararat gesehen habe, ist sonst unbekannt; auch der Kirchenhistoriker Theodoret, der eine Vita Jakobs geschrieben hat, kennt sie nicht. Sie wird durch irgend eine Quelle, eine schriftliche oder eine mündliche, dem MH., oder vielmehr schon seiner orientalischen Quelle, zugekommen sein.

Nach Anführung der Gründe, warum die Anekdote von der Arche Noah nicht in so weiten Kreisen verbreitet war, wie man dem Mittelalter zutrauen möchte, fährt Achelis fort:

Es sind allein die Florushandschriften CV, die die Anekdote des MH. wörtlich wiederholen, aber auch Notker liefs sie

sich nicht entgehen. Er vereinigt die wissenschaftliche Vita mit der populären Erzählung und fügte MH. dem Texte Ados an.

Unter diesen Umständen ist es vielleicht erwünscht, wenn ich auf eine orientalische Quelle dieser Erzählung kurz hinweise. Sie findet sich im dritten Band von Bedjans Acta Sanctorum (Parisiis-Lipsiae 1892). Dort ist S. 376—480 eine sehr ausführliche Geschichte des h. Eugen abgedruckt; in derselben heisst es S. 435 wörtlich:

Es geziemt sich aber, dafs ich auch das nicht übergehe, was durch den h. Mar Jakob geschah. Es kam nämlich diesem h. Mar Jakob der Gedanke, an den Ort zu gehen, wo die Arche aufruhet, auf den Bergen von Kardu, um zu beten und unseren Herrn anzuflehen, ihm das Fahrzeug zu zeigen, durch welches Ersatz ¹ der Welt wurde. So ging er hierauf zum h. Mar Eugen, um ihn zu bestimmen, mit ihm dorthin zu gehen. Der h. Mar Eugen aber sagte zu ihm: Ich kann jetzt nicht mit dir gehen; du aber lafs dich nicht abhalten. Es geht nach deinem Willen: siehe, unser Herr schickt seinen Engel mit dir, und der zeigt dir den Ort, an welchem das Fahrzeug verborgen ist, und streckt seine Hand in das Herz (Variante: den Schofs) der Erde und bringt dir ein Brett von ihr herauf als Segensgabe (Heiltum) ². Da machte sich der h. Mar Jakob auf und ging dorthin. Und als er an den Fufs des Berges kam, siehe, da ging der Engel mit ihm und schritt vor dem Heiligen her, bis zu dem Orte, wo die Arche verschlungen worden war. Dann zeigte er ihn und sagte zu ihm: Das ist der Ort, wo die Arche aufsafs. Da betete der Heilige und bestimmte unseren Herrn, dafs er ihm ein Holz von der Arche gebe als Heiltum ². Und infolge göttlicher Veranstaltung fand sich ein Brett vor dem Heiligen und er nahm es mit grosser Freude. Dann dachte der Heilige, dort ein Kloster zu bauen, dafs in ihm die Ehre unseres Herrn emporsteige. Und der Heilige trug das Brett und kam mit grosser Freude zu Mar Eugen, trat in die Höhle ein, in der er wohnte, und zeigte ihm, dafs er vom Herrn seine Bitte erhalten habe und dafs ihm der Ort gezeigt worden sei, und dafs er ihm das Brett von der Arche gab. Und der Heilige nahm das Holz und begrüfste das Mysterium der Langmut Gottes, das sich vor vielen Jahren zugetragen hatte, ob jene alten Geschlechter

1) הַכֶּפֶתָה. Vgl. Sirach 44, 17 ἀντάλλαγμα, hebräisch תְּחִלָּה; die Stelle auch zitiert von Aphraates (234, 24), der bekanntlich sehr früh mit Jakob von Nisibis identifiziert wurde.

2) אֵיךְ דִּלְבֹרְכָהָא.

es sehen, sich fürchten und von ihrer Bosheit bekehren würden, über die die Sintflut verkündigt wurde. Und auch der alte Mar Eugen nahm ein Stück von dem Holz und machte ein Kreuz daraus und setzte es in seine Zelle. Und jeder von den Brüdern drang in ihn: wem vermachst du das Kreuz? Er aber gab es keinem; sondern vergrub es im Kloster, und niemand weiß seinen Platz.

Der h. Mar Jakob aber baute und errichtete dort ein großes Kloster und bestimmte den h. Mar Eugen, dafs er und die ganze Bruderschaft zur Einweihung seines Platzes komme. (p. 417.)

Es folgen mehrere Wunder auf der Reise dorthin am Tigris, ein erfolgreich Wirken in den Bergen von Kardu und die Einweihung des Klosters (p. 445), ohne dafs seine Stätte oder sein Name genauer angegeben wäre. Nur beim Herabsteigen (p. 446) kam er zuerst an eine Stadt am Fusse des Berges, nicht sehr weit von der Arche; und ihr Name war Sargug, in welcher Sareser, der Sohn Sanheribs, wohnte, als er aus der Stadt Ninive floh und dort das Götzenhaus seines Vaters baute usw.

Über das Archenkloster vgl. man G. Hoffmann in den Auszügen aus syr. Akten pers. Märtyrer p. 174 f., bes. Anm. 1362, und Pseudo-Methodius, herausgegeben von Sackur p. 63. Über andere Legenden von der Arche: W. Branco, Das angebliche Wrack der Arche Noa nach des Berossus und anderer Mitteilungen (in: Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde Württembergs. 49, 1893, S. 21—32).

In Bd. IV von Bedjans Acta kommt eine eigene Vita Jakobs p. 262—273; in ihr ist diese Geschichte nicht erzählt.

3.

Beiträge zur Lutherforschung.

Von

Otto Clemen (Zwickau i. S.).

Durch Herrn Stadtbibliothekar Georg Uhlig wurde ich auf einen Band der Kamenzer Stadtbibliothek aufmerksam gemacht, der für die Lutherforschung in mannigfacher Hinsicht interessant ist.